

# „Es geht um die Krise des Staates“

Prof. Michael Wolffsohn gastiert mit seiner Streitschrift „Zivilcourage“ in Landshut

„Zivilcourage – Wie der Staat seine Bürger im Stich lässt“ lautet der provokante Titel des neuen Buchs von Prof. Michael Wolffsohn. An diesem Sonntag, 5. Juni, wird der Historiker ab 17 Uhr im Skulpturenmuseum aus „Zivilcourage“ lesen. Mit der Landshuter Zeitung sprach er über Motivation und Absicht des 96-Seiten-Bandes.

*Prof. Wolffsohn, wann ist Ihnen im Zusammenhang mit Zivilcourage erstmals unwohl geworden?*

**Prof. Michael Wolffsohn:** Eigentlich schon immer, wenn Widerstand, also Zivilcourage bzw. Heldenmut, mit Widerspruch oder selbstverständlichem Anstand bzw. Zivilität verwechselt werden. Als Wissenschaftler bin ich geschult, Parolen auf ihre Inhalte zu prüfen und weiterzudenken, welche Folgen sie haben könnten. Spätestens seit dem tragischen Mord an Dominik Brunner ist mir aber noch klarer geworden, wie gefährlich der Aufruf zur Zivilcourage sein kann.

*Worauf gründet denn diese Gefahr?*

Darauf, dass Zivilcourage eben nicht Widerspruch ist, sondern Widerstand. In Zusammenhang mit dem Begriff „Zivilcourage“ ist es zu einer Inflationierung dadurch gekommen, dass Widerspruch mit Widerstand gleichgesetzt wurde. Dominik Brunner hat Gewalttätern widerstanden und dafür mit seinem Leben bezahlt. Weil der Gewaltlose den Gewalttätern hoffnungslos unterlegen ist.

*Was sagt dieser Fall Ihrer Meinung nach über unseren Staat aus?*

Wenn Situationen wie diese auftreten, dann zeigt dies schlicht und einfach, dass die Bürger vom Staat gegen Gewalt falsch programmiert werden. Nämlich zum selbst Eingreifen. Das kann, siehe Dominik Brunner, tödlich sein. In bester Absicht programmiert unser Staat uns Bürger falsch gegen Gewalt. Weil der Staat bei der Gewaltbekämpfung mit seinem Latein am Ende ist.

Es ist aber ein Riesenproblem. Sagt auch der Bundesinnenminister. Mein Ansatz sagt: Die Kernaufgabe eines jeden Staates, ist es, für die Sicherheit seiner Bürger zu sorgen. Wenn indes, wie vom damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder, ein „Aufstand der Anständigen“ gefordert wird, wenn der Staat also seine Bürger zum Widerstand gegen Gewalttaten aufruft – dann schiebt er sie letztlich in den Kampf. Gegen Gewalttäter sind aber anständige Bürger machtlos. Siehe Dominik Brunner.

*Die Konjunktur von „Zivilcourage“ ist also auf einen verfehlten politischen Diskurs zurückzuführen?*

Nein. Es geht um eine Krise des Staates in seiner Schutzfähigkeit. Der Staat und seine Vertreter schwingen sich auf zu moralischen Instanzen, die Politik gibt vor, was gut und richtig ist – was nicht zuletzt ein Verstoß gegen die Auffassung vom mündigen Bürger ist. Der Staat ist weniger in der Lage, seine Kernaufgabe zu erfüllen, maßt sich aber an, dem Bürger Verhaltensweisen vorzuschreiben. Auch daran erkennt man ein Zerbröseln des Staates. Wir sind eine Addition von Personen, keine Gemeinschaft mehr. Was hält uns zusammen?

*Was sind die Ursachen für diese Erosion? Mangelnder Respekt vor Repräsentanten des Staates, wie Sie in Ihrem Buch schreiben?*

Es gehört zur Demokratie, dass man Autoritäten in Frage stellt. Aber zum Beispiel die Missachtung der Polizei seit Mitte der 60er Jahre und ihre Diffamierung als „Bullen“ hat sicherlich eine Rolle gespielt, denn es wurde an Personal und Material für die Polizei gespart. Warum? Weil das Volk Polizei lange nicht wollte, haben die Volksvertreter entsprechend reagiert. In Bayern war man da vernünftiger. Ich habe auch geschrieben, dass wir in einem Zeitalter fundamentaler Veränderungen leben, die ich „Revolutionen“ nenne. Und Revolutionen sind in der Regel gewalttätig. Deshalb



Prof. Michael Wolffsohn

muss man aber nicht die eingangs erwähnten Parolen unreflektiert wiederkauen. Wenn jeder gegen jeden kämpft, dann haben wir kein staatliches Gewaltmonopol mehr. Auch die Gründung von Bürgerwehren ist ein eindeutiges Krisenzeichen. Wenn dann, weiter gedacht, Bürgerwehren gegen Bürgerwehren kämpfen, dann ist dies der Beginn des Bürgerkriegs.

*Welche Perspektive eröffnet sich Ihnen auf der Basis Ihrer Betrachtungen?*

Wenn der Staat immer mehr auf sein Gewaltmonopol verzichtet, werden wir mehr Gewalt in der Gesellschaft bekommen. Man kann die Entwicklung aber politisch beeinflussen, indem man für mehr Sicherheit eintritt. Das kostet wiederum Geld, das dann an anderen Stellen fehlt. Dieser Frage muss man sich stellen.

*Hinzu kommen die Warnungen vor einem Polizeistaat.*

Wo, bitteschön, haben wir in Deutschland heute einen Polizeistaat? Das wäre ein Albtraum. Aber es gibt ja wohl Riesenunterschiede zwischen einem Polizeistaat und einem Staat, der die Aufgabe, seine Bürger durchs Gewaltmonopol zu schützen, ernst nimmt.

*Interview: Uli Karg*